



Einführung in Bilder und Skulpturen einer Ausstellung: im Vordergrund "Topaz" von Kai Schiemenz, an der linken Wand "Celebrazioni" von Yvonne Andreini

Fotos: Ferdinand Schönberger

Rendezvous von Farben, Räumen und Formen

Robert Dufter, Yvonne Andreini und Kai Schiemenz stellen in der Galerie Cordonhaus aus

Von Ferdinand Schönberger

Cham. „Farbe ist sichtbares Licht – Licht ist Wärme – Wärme ist Energie – Energie ist Leben – Leben ist Farbe“, sagte der Farbphilosoph Friedrich Ernst von Garnier. Seine Worte sind der Grundsatz des künstlerischen Handelns von Robert Dufter und lassen sich auch auf die Werke von Yvonne Andreini und Kai Schiemenz übertragen. Das kreative Schaffen des Künstlertrios wird derzeit in der Städtischen Galerie Cordonhaus gezeigt.

Am Samstagabend eröffnete Bürgermeister Martin Stoiber die Ausstellung „Räume im Wandel“. Er begrüßte eine Vielzahl Kunstinteressierter und besonders die drei Künstler, die er kurz vorstellte. Erneut sei es Anjale Chaubal, Leiterin der Museen und Galerien der Stadt, gelungen, überregional bemerkenswerte Kunstwerke zu präsentieren. Dafür dankte er ihr, den Helfern des Bauhofs und der Berliner Kunstgalerie „eigen+art“. Kunst und Kultur würden unser Leben bereichern und an ihnen sollte nicht gespart werden.

Chaubal führt ein

Kuratorin Chaubal führte dann in die Werkschau ein. Auf den ersten Blick handle es sich um völlig unterschiedliche künstlerische Auffassungen. Die gebürtige Römerin Yvonne Andreini, die in Berlin Kunst studierte und nun dort wohnt, spielt mit Farbflächen, die sich auflösen scheinen. Dadurch entstehen Bewegung, Dynamik, Tiefe und geheimnisvolle Räume. Die Kunsthistorikerin Franziska Schmidt schreibe dazu, dass sich Körper, Gegenstände, Symbole und Linien in den fein abgestimmten, übereinander angeordneten und linear verlaufenden Zeichenebenen aus Tusche verlieren, um sich im nächsten Moment mit der großformatigen, flächigen Räumlichkeit der malerischen Abstraktionen (in Ölfarben und Acryl) zu vereinen. Das Zusam-



Galerieleiterin Anjale Chaubal (2.v. rechts) mit den ausstellenden Künstlern Yvonne Andreini, Robert Dufter und Kai Schiemenz (v. rechts) hinter dessen Skulptur "Dizzying Delights"

menspiel von Zeichnung und Malerei, die feine Linienführung, die Leichtigkeit in den Farbverläufen und die abstrakte Reduktion der Formen zeigen sich beispielsweise deutlich beim Gemälde „Mistero Luminoso“ von 2023 (Tusche und Acryl auf Leinwand, 150 x 120 cm).

Der in Traunstein geborene Robert Dufter, Ingenieur für Druckereitechnik, der in Siegsdorf lebt und arbeitet, beschäftigt sich forschend und intensiv mit der sinnlichen Wirkung von Farbe, die er zu 90 Prozent selber mischt, und Raum. Seine Arbeiten, bei denen die Natur bei bestimmten Lichtsituationen und Atmosphären eine seiner größten Inspirationen ist, zeichnen sich durch präzise komponierte polychrome Flächen aus, die mit höchster Genauigkeit neben abgeklebten Bereichen mit dem Pinsel aufgetragen sind. Sie basieren auf geometrischen Grundformen wie Diagonalen, Orthogonalen mit rechten Winkeln und Linea-

turen, konzipiert mit mathematischen Gesetzmäßigkeiten wie etwa der „Fibonacci-Folge“. Damit will er seine Vorstellung von „Konkreter Kunst“ verwirklichen, nicht die sichtbare Welt abzubilden. Es entstehen Farbräume und -ebenen, die Flächen werden zu Linienrastern. Ziel ist aber nicht ein Muster, sondern das Spiel der Farbigekeit. Als Titel wählt er Ziffernkombinationen – wie beim bereits heuer entstandenen Werk „25_01_06“ –, weil er ungegenständlich arbeitet und der Betrachter Freiraum für persönliche Assoziationen haben soll.

Der Erfurter Kai Schiemenz,

Gut zu wissen

Ausstellungsdauer bis 30. März 2025
Öffnungszeiten: Mi – So und Feiertage 14 – 17 Uhr, Do 14 – 19 Uhr; für Gruppen auch nach Vereinbarung; Eintritt frei



„Mistero Luminoso“ von Yvonne Andreini



Lichtspiele der Glasskulptur auf einem Werk von Kai Schiemenz aus seinem Steine-Zyklus

der ebenfalls in Berlin studierte und heute auch dort arbeitet, kommt ursprünglich aus der Architektur. Seit 2012 beschäftigt er sich mit dem Werkstoff Glas, den er in Melbourne intensiv kennenlernte und der ihn begeisterte. Farbige, frei im Raum und zum Teil auf Steinsockeln stehende, gegossene oder geblasene Glasobjekte brachte er auf neuartige Formen. In seinen Konstruktionen geht es um Raum und Körper. Die in einem Steinbruch bei Zwickau gefundenen Objekte werden abgeformt, verändert und in Glas gefertigt. Die transparenten und reflektierenden Skulpturen oder Installationen mit anderen Materialien wie Keramik, Bronze und Beton faszinieren durch die Lichtdurchlässigkeit und das Lichtspiel des Glases. Der Betrachter erfährt so unmittelbar, wie Farbe im Raum und durch die Umgebung wirkt – etwa bei einem Werk seines Steine-Zyklus.

Chaubal hält es zwar für mutig, die Kreationen der drei

Künstler zusammen vorzustellen, aber es lohne sich. Sie setzen auf ähnliche Farbharmonien und die starke räumliche Wirkung ihrer Arbeiten. Damit würden sich diese zu einer spannungsvollen Erzählung über Struktur, Ästhetik und das Zusammenspiel von Kunst und Umgebung verbinden. Grenzen würden sich auflösen und es entstünden neue Perspektiven und Dialoge über Form, Farbe und Raum: „Diese Veränderungen laden dazu ein, die Grenzen zwischen Malerei, Bildhauerei und Architektur auszuloten und die Wechselwirkung von Material und Wahrnehmung zu erforschen“.

Perspektivwechsel lohnt

Die Ausstellung lade dazu ein, genau hinzuschauen, gewohnte Wahrnehmungen abzulegen und neue zu entdecken – besonders durch Perspektivwechsel und verfeinert durch hereinfallendes Sonnenlicht.